

Dem verstorbenen Freund

Für Richard Hauptmann

Ob tote Freunde wirklich schweigen?  
Sind tränenfeuchte Augen dafür blind  
und Ohren taub, wenn sie die Wege zeigen,  
wo Menschenherzen manchmal hilflos sind?

Es gibt Gedanken, wo sie sich bewähren,  
die Toten, in manch wechselvollem Reigen.  
Vermag, was in uns lebt sich nicht zu klären,  
wenn wir im Geist uns zueinanderbeugen?

Wir dürfen nicht ins gnadenlose Leere fallen,  
weil sich ein treues Herz, ein lieber Mund verschloß.  
Materie schweigt – doch über alle Totenhallen  
die Liebe bleibt auch nach dem Tode hehr und groß.

Alfred Dietz

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1969.** Herausgg. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Gesellschaft für Coburger Heimatkunde und Landesgeschichte (neuerdings: Historischer Verein) – Gruppe des Frankenbundes –, des Vereins der Förderer der Coburger Landesstiftung und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg. 398 SS brosch.

Ein gewichtiger Band! Nach Inhalt und Umfang. Ein Buch, das derzeit, da zwei Gedenkjahre aufeinander folgen, mit besonderem Interesse erwartet wird: 1969 bestand die Coburger Landesstiftung 50 Jahre; vor fünf Jahrzehnten erfolgte der Anschluß Coburgs an Bayern, in unruhiger Zeit, 1920, gut eineinhalb Jahre nach dem Ende des I. Weltkrieges. So beginnt denn auch das neue Jahrbuch mit einem Rückblick auf erfolgreiche Arbeit im „Geleitwort zum 50jährigen Bestehen der Coburger Landesstiftung“ und mit Oskar Hofmanns „Die Coburger Landesstiftung in der Bewährung. Eine Analyse“. Verfasser, den Lesern unserer Zeitschrift als langjähriger Bezirksvorsit-

zender des Frankenbundes für Mittelfranken bekannt, zeichnet als Vorsitzender der Landesstiftung mit sicherem Strich die Entwicklung der Stiftung nach, die jeweilige geschichtliche Situation in klarer Erkenntnis ihrer Notwendigkeiten und Möglichkeiten richtig als Grundlage der kulturellen Arbeit und Wirkung der Stiftung darstellend. Auch Freiherrn Klaus von Andrian-Werburgs, Leiter des Staatsarchivs Coburg, quellenkundige und quellensichere Arbeit „Die Zusammensetzung der Coburger Volksvertretung bei der Vereinigung Coburgs mit Bayern“ begegnet im Jubiläumsjahr grossem Interesse. Deutlich werden die politischen Kräfte aufgezeigt und mit lehrreichen personal- und sozialgeschichtlichen Anmerkungen und Ergänzungen versehen. Nach der Tradition des Jahrbuches kommen nun verschiedene Bereiche der Landeskunde zu Wort: Walter Grasser „Die Schaumünze auf die Vereinigung Coburgs mit Bayern (1920)“, Norbert H. Ott „Schloß Rosenau. Vom Rittergut zur herzoglichen Sommerresidenz“; diese gehaltvolle Untersuchung

mit einem wertvollen Urkunden- und Dokumentenanhang beschreibt erstmals ein für den nicht Ortskundigen zunächst etwas im Hintergrund stehendes Baudenkmal. Der Volkskunst widmet, liebevoll dargestellt, Karl F. Borneff einen Beitrag mit „Die Hafnerfamilie Hummel in Sonnefeld bei Coburg. Kacheln und Kachelmodel des 16. bis 19. Jahrhunderts“. Curt Höfner legt ein lebendiges Zeitbild vor mit „Die Kavallerie des Prinzen Johann Ernst von Sachsen-Gotha in den Jahren 1654 bis 1657. Eine Handschrift der Landesbibliothek Coburg“. Es folgt Wilhelm Hoffmeister (†) „Das Siegel Kunemunds II, v. Sonneberg von 1321“, Herbert Kühnert (Rudolstadt) „Ein amtlicher Bericht über die zur Pflege Coburg gehörigen Eisenhämmer vom 13. Juni 1553“ und Armin Leistner „Alte Grenzsteine im Coburger Land“ eine stoffreiche, auch volks- und rechtskundliche Untersuchung, die geeignet ist für methodische Anregung gleicher Studien auch in anderen fränkischen Landesteilen. Walter Heins steuert bei „Hermann, Titularbischof von Accon, Weihbischof der Bischöfe von Bamberg und Würzburg und des Erzbischofs von Mainz“, eine sorgfältige personengeschichtliche Studie. Ebenfalls als Beispiel anregend sei genannt die gründliche Betrachtung von Gerhard Koß „Zur Ortsnamendifferenzierung im Coburger Land“ mit bemerkenswerter Auswertung, mit ausgiebigen Anmerkungen, Ortsnamen-Tabellen und Literaturverzeichnis. Ein weiteres kulturelles, gleichsam in kräftigen Farben gemaltes Zeitbild kommt von Friedrich Schilling „Tafelfreuden des Coburger Herzogs Johann Casimir und seines Gefolges in der herrschaftlichen Schenkstatt zu Frauenwald. Ein Quellenzeugnis aus dem Jahr 1602“, Georg Amann, der seit Jahren bewährte Schriftleiter des Jahrbuchs, bringt „Die ornithologische Sammlung des Natur-Museums in Coburg. Ihre Geschichte und Neugestaltung“. Diese in geschichtlicher wie in naturwissenschaftlicher Hinsicht gleich fachkundige Arbeit ist auch deshalb ver-

dienstvoll, weil damit ein Kulturzentrum der alten Herzogsstadt von neuem in Erinnerung gebracht wird, das Naturkundliche Museum, das, wie wir immer wieder bemerken können, in der Laienwelt außerhalb des Coburger Landes noch recht wenig bekannt ist. Tätigkeitsbericht und Veranstaltungstafel der kulturellen Vereinigungen Coburgs beschließen den reichhaltig illustrierten stattlichen Band, der ja auch eine Jubel-Ausgabe ist. -1

#### **Einweihung der Synagoge Würzburg. 24.**

März 1970. Hersgr.: Israelitische Kultusgemeinde Würzburg. Entwurf: Walter Schmitt. Bilder: Bildstelle der Stadt Würzburg. 24 Seiten.

Diese vorbildlich gestaltete Festschrift mit reichem und gutem Bildmaterial enthält Gruß- und Geleitworte des Vorstandes der Israelitischen Kultusgemeinde Würzburg David Schuster, des Vorsitzenden der Rabbinerkonferenz in der Bundesrepublik Rabbiner Dr. F. Bloch, des Bischofs von Würzburg Dr. Josef Stangl, des Dekans der evangelischen Gemeinden Kirchenrates Bezzel, des Ministerpräsidenten Dr. h. c. Alfons Goppel, des Oberbürgermeisters Dr. Klaus Zeidler, des Präsidenten des Bezirkstages Unterfranken Oskar Schad, des Landrates Dr. Wilhelm, des Generalsekretärs des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. H. G. van Dam, des Vorsitzenden des Landesausschusses der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Senators Jean Mandel, des Präsidenten des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern Heinz Meier, des Präsidenten der American Federation of Jews from Central Europe, Inc. New York, Rechtsanwaltes Dr. Curt Silbermann – eines ehemaligen Würzburgers – sowie von Prälat Prof. Dr. Josef Hasenfuß – Pfarrer Knut W. Backe und Helene Laudensack für die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Unterfranken (e. V.). Es folgt eine kurzgefaßte, aber die wesentlichen geschichtlichen Fakten klar herausarbeitende, nach den Quellen gestaltete Geschichte „850 Jah-